Mannheim. In Hockenheim wurde ein aber Legitimationspapiere betrügerischer Handwerksbursche verhaftet, welcher auf den Gendarmen einen Revolverschuß abfeuerte. Der Attentäter wurde nach Mannheim transportirt. Der Verhaftete machte über seine Person zweideutige Angaben und verweigerte nähere Auskunft. Eine Anzahl Patronen, sowie größere Geldsummen wurden bei ihm gefunden.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Gegründet 1870.
Ed. Pachtmann
Pragerstr. No. 7.
Leder u. Bronze-Galanterie-Waaren
Albums, Fächer
Schmuck- u. Kunstgegenstände.
Eigene Fabrik. Export.
Grosse Plauensche Strasse 30.
Magazin: nur Pragerstrasse No. 7.

Erste und grösste
Masken- u. Theatergarderobe
Dominos in vorzüglicher Auswahl für Herren und Damen
Max Jacobi, 2 Galeriestrasse 2, part. und erste Etage.
Aufträge nach auswärts werden prompt effectuirt.

W. Höffert,
Kgl. Sächs. u. Kgl. Preuss. Hofphotograph,
Dresden, Kaufhaus, Seestrasse No. 10.
Berlin, Leipzigerplatz 12.

Maskengarderobe-Magazin I. Ranges
Math. Klemich, Seestraße 2, II.,
für Herren und Damen.
Dominos in den brillantesten Abendfarben. Aufträge nach auswärts prompt, Preiscourant gratis.

Adolf Helm liefert die feinsten Oberhemden, Kragen und Manschetten. Webergasse 32.

Nr. 20. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl.

Aussichten für den 20 Januar: Schwacher Südostwind. Vorwiegend heiteres, trockenes Wetter mit Frost.

Dresden, 1885. Dienstag, 20. Jan.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Obwohl Niemand an der Einbringung von Getreidezöllen und etlichen industriellen Schutzzöllen gezweifelt hatte, wirkt doch die Zolltarifnovelle, wie sie Fürst Bismarck dem Bundesrathe überreichen hat, als eine verblüffende Ueberraschung. Auf eine so umfängliche Ergänzung und Umgestaltung des Zolltarifes waren wohl nur wenige Eingeweihte vorbereitet. In der Vorlage finden sich nicht nur alle von den 1882er und 1883er Reichstagen abgelehnten Zollerhöhungen wieder, z. B. auf Schiefer, Asbestwaaren, Mühl-, Schleif- und Wetzsteine, auf Lichte, Honig, Wachs, Stearin und Seilerwaaren, sondern auch alle diejenigen Zollerhöhungen, zu deren Berathung der 1884er Reichstag nicht mehr die Zeit fand. Außerdem sind mehrere neue Schutzzölle und Erhöhungen schon bestehender, weit über die früheren Vorschläge hinaus gefordert. Die Hauptsache aber, der Kern der ganzen Zolltarifnovelle, sind die Getreidezölle. Ihre Erhöhung vor Allem betreibt der Reichskanzler. Von dem Eifer, mit dem sich Fürst Bismarck gerade hierauf stürzt, zeugt schon die Thatsache, daß die Zolltarifnovelle nicht von ihm, als preußischem Ministerpräsidenten, unterzeichnet wurde, sondern dem Bundesrathe vom Reichskanzler aus „im Namen des Kaisers" zuging. Nun, der Bundesrath wird den Stoff ziemlich glatt alle Stationen durchlaufen lassen; ein guter Theil der Zolltarifnovelle besteht ja nur in Wiederholungen der vom Bundesrathe in den Jahren 1882, 83 und 84 vorgeschlagenen Industrie-Schutzzöllen. Was darüber hinausgeht oder als neu erscheint, namentlich also die Getreidezölle — dafür wird sich eine Mehrheit der Regierungen wohl bald finden. Der Reichstag kann noch vor Anfang Februar (wo des preußischen Landtags halber eine Unterbrechung der Reichstagssitzungen eintreten soll) die erste Lesung der Zolltarifnovelle vornehmen.

Die vorgeschlagene Getreidezoll-Erhöhung entspricht den Erwartungen und Wünschen der Landwirthe keineswegs. Von dieser Seite wurde mindestens die Verdreifachung aller Cerealien gefordert. Der Reichskanzler begnügt sich bei dem wichtigsten Artikel, dem Roggen, mit einer Verdoppelung des Zolles, die Verdreifachung wird für den Weizen, die Vervierfachung für Hafer und Buchweizen gefordert; Hafer und Hülsenfrüchte sollen gleich dem Roggen nur verdoppelt werden. Eine Consequenz dieser Zölle sind die vorgeschlagenen Erhöhungen auf Malz und Mehl. Ausgeschlossen von jeder Erhöhung ist der Zoll auf Mais, der jetzt 50 Pf. für den Doppel-Centner zahlt. Die Rücksichtnahme auf die Landwirthschaft war dabei maßgebend. Diese verwendet nämlich Mais vielfach zu Brennerei- und zu Futterzwecken. Man hätte aber auch auf die Consumenten einige Rücksicht nehmen sollen. Bekannt ist, daß seitens mancher großer Brodfabriken Mais dem Roggenbrode beigebacken wird. Vertheuert man den Roggen und verschont dabei den Mais, so setzt man eine Prämie darauf, daß das Publikum immer weniger reines Roggenbrod zu essen bekommt. Mit Mais vermengtes Roggenbrod ist zwar nicht ungesund, aber sagt in seiner Trockenheit dem Geschmack nicht so zu und wird jedenfalls dem Publikum viel zu theuer verkauft. Die Rücksichtnahme auf die Landwirthschaft hat den Fürsten Bismarck auch abgehalten, für Raps und Rübsen nur einen höheren Zollsatz als 1 Mark zu verlangen und nicht von 3, da dem Bauer sonst der zur Fütterung wichtige Oelkuchen zu sehr vertheuert würde. Gegen die Erhöhung der Getreidezölle an sich wird nicht aufzukommen sein. Die Nothlage der Landwirthschaft ist erwiesen, die Nothschreie der Landwirthe ertönen täglich dringlicher, die Konkurrenz der ausländischen Unmassen von Cerealien ist auf die Dauer unerträglich, dem Ruin des Hauptgewerbes der menschlichen Thätigkeit, des Ackerbaues, muß Einhalt gethan werden. Zu diesen Sätzen bekennen wir uns, ohne deshalb die Augen zu verschließen gegen die Ursachen der Nothlage der Landwirthschaft und gegen die Folgen der Getreidezoll-Erhöhung, namentlich wenn sie über Maß und Bedürfniß hinausgeht.

Es ist die unabweisbare Pflicht eines Staates, den Andrang einer ungeregelten und übermäßigen Konkurrenz von dem wichtigsten Theile seiner Bevölkerung abzuhalten. Die Produktion von Cerealien in Rußland, den Donauländern, Nord- und Südamerika, Ceylon, Indien und Australien ist noch einer unabsehbaren Steigerung fähig; sie drückt trotz der Frachtspesen unsere einheimischen Produkte. Der Staat muß daher die Einfuhr ausländischen Getreides mit einer solchen Höhe belegen, daß dadurch die inländische Erzeugung unter normalen Verhältnissen nicht nur möglich, sondern auch lohnend ist. Das betrachten wir als selbstverständlich. Auch beim Ackerbau muß eine genügende Entlohnung für die geleistete Arbeit stattfinden, mag sie nun vom Grundeigenthümer selbst oder dem Pächter oder dem Gesinde und Tagelöhnern verrichtet werden. In dem Preise der landwirthschaftlichen Produkte müssen die Betriebskosten und Inventar-Erneuerungen vergütet, es muß auch eine solche Grundrente gewonnen werden, von welcher die Steuern an Staat, Gemeinde und Kirche abgehen. Diese Steuern und Abgaben gehören mit zu den Produktionskosten der Landwirthschaft und ohne entsprechenden Ueberschuß über die gehabten Auslagen wird Niemand sich dem Ackerbau widmen wollen. Das gilt aber nur für die normale Produktion. Etwas ganz anderes aber sind die ausnahmsweisen oder vorübergehenden Uebelstände, welche die Landwirthschaft drücken oder ganz unrentabel machen. Dahin gehört es, wenn Ritter- oder Bauerngüter beim Kaufe über den Span bezahlt wurden, so daß der Kaufpreis in schroffem Gegensatz zu den jetzigen niedrigen Getreidepreisen steht; oder wenn die Käufer den Kaufpreis zum größten Theile schuldig geblieben sind und ihn Jahre lang wucherisch verzinsen müssen, oder wenn beim Tode des Grundbesitzers die Erbtheilung so erfolgt, daß der Besitznachfolger seine Geschwister auszahlen muß und zu diesem Behufe das Gut mit Hypotheken über ladet. Diese und ähnliche Mißstände dürfen auf die Höhe des Getreidezolls keinen Einfluß ausüben, es sei denn, um eine kurze Frist zu gewinnen und den nationalen Grund und Boden von solchen Grundlasten dauernd zu befreien. Unerträglich aber wäre es, wenn die gesammte konsumirende Bevölkerung durch den Schutzzoll zu einem Tribute für die gute Verzinsung der Güterkauf-Kapitalien angehalten werden sollte. Es spricht auch gegen eine wesentliche Erhöhung der Kornzölle, daß der Landmann heutigentags in den hohen Vieh- und Butterpreisen eine Entschädigung für das Sinken der Kornpreise bekommt, die er früher nie zu hoffen wagte.

Hingegen nimmt sich die Begeisterung der Manchesterleute vom Schlage Eugen Richter's für „das Brod des armen Mannes", das nicht durch Getreidezölle verteuert werden dürfe, sehr eigenthümlich aus. Würden höhere Getreidezölle eine irgend merkliche Brodvertheuerung bewirken, so müßte die Verschlechterung der Lebenslage ausgedehnter unbemittelter Bevölkerungsklassen eindringlich vor dem Vorhaben warnen. Das ist aber nicht zu befürchten. Eine mäßige Zollerhöhung verschwindet völlig in der Handelskonjunktur des Produkts selbst. Am allerwenigsten ist die Freihandelspartei berechtigt, als Anwalt des armen Mannes aufzutreten. Trotz der gesunkenen Getreidepreise ist das Brod nirgends billiger geworden und wo es scheinbar billiger wurde, ist es in seiner Qualität und Nahrungskraft heruntergegangen. Der manchesterliche Grundsatz, von dem trotz der Sozialreform des Staates und den Schutzzöllen unser gesammtes Verkehrsleben noch beherrscht wird: „Jeder nehme im Handel und Wandel rücksichtslos soviel als er nur irgend erkrapschen kann", bringt Das mit Naturnothwendigkeit mit sich. Unsere ganze Güter-Erzeugung und -Verwerthung ist auf einer unmäßigen Anspannung des Kredits, des Schuldenwesens aufgebaut. Das Leih-, das Schacher-, das Wucherkapital beherrscht Alles und Wer diese Kapitalmassen kommandirt, wer die Ersparnisse der Arbeit in Gestalt von Schuldzinsen immer gieriger zu neuen Kapitalien anfaugt und sie in immer weniger Händen ansammelt, das wissen wir Alle. Wenn ein ehrlicher Theil der Bauern, Händler, Transporteure, Müller und Bäcker bis über die Ohren in Schulden steckt und fremden Kapitalmächtigen zinspflichtig ist und nur für sie arbeitet, dann entscheidet über den Preis der nothwendigsten Lebensmittel weder Freihandel noch Schutzzoll, sondern der Wucher. Und dieser Wucher muß gebrochen werden. Der Wucherdruck liegt pampnartig auf der ganzen menschlichen Produktion. Die Erhöhung der Getreidezölle in mäßigem Umfange ist ein kleines Mittel dagegen; sie bringt in die regellose, ungestüme Gebahrung mit dem wichtigsten der menschlichen Nahrungsmittel wenigstens ein Bißchen Licht und Ordnung. Wenn daher die Freisinnigen und Freihändler gegen die Getreidezölle mit den Phrasen der Fürsorge für den armen Mann anrücken, so kennt man den wahren Grund besser. Ihre Macht ist aber noch so bedeutend, ihr Wuthgeschrei so gellend, daß die Genehmigung der Getreidezölle durchaus noch nicht über allen Zweifel hinaus ist. Bismarck hat, um sich im Reichstage eine Mehrheit für die Getreidezölle zu sichern, zu einem ganz absonderlichen Mittel in der Zolltarifvorlage gegriffen. Zu welchem? das sei morgen entwickelt.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 19. Jan.

Berlin. Der Reichstag berieth heute das Extra-Ordinarium des Militäretats durch. Eine längere Debatte verursachte nur die Errichtung einer Unteroffizierschule in Neu-Breisach. Die Kommission beantragte Ablehnung der hierfür geforderten 30,000 Mark. v. Massow ist für die Bewilligung. Graf Moltke trat persönlich für die Forderung ein. Es handle sich darum, die 2000 fehlenden Unteroffiziere durch zweckmäßige Einrichtungen nach und nach zu beschaffen. Gerade Elsaß-Lothringen liefere ein sehr geeignetes Material hierfür, und die lokalen Verhältnisse Neu-Breisachs gestatteten eine billige Herstellung. Gegen die Forderung sprechen von den Deutschfreisinnigen Hermes, Richter, Rückert und Baumbach, vom Centrum Windthorst. Für die Forderung verwendeten sich außer dem Kriegsminister und Graf Moltke die nationalliberalen Redner Bücklin, Fischer und Sattler. Die Forderung wurde indeß abgelehnt. Auch im Uebrigen fanden überall die Kommissionsanträge Annahme. Morgen erfolgt die Berathung des griechischen Handelsvertrags und die Weiterberathung des Etats. — Soeben erschien wieder ein Heft des Weißbuchs. Dasselbe umfaßt in 33 Aktenstücken die auf den deutschen Ländererwerb auf den Fitschi-Inseln bezügliche diplomatische Korrespondenz vom Oktober 1874 an bis zum Septbr. 1884. Auch dieses Aktenmaterial beweist, daß die englische Politik gegenüber der deutschen den Kürzeren gezogen hat. — Der Kaiser hat sich eine leichtere Erkältung zugezogen, die ihn bereits beim gestrigen Ordensfeste Schonung auferlegte, so daß er der Tafel nicht beiwohnen konnte. — Die Petitionskommission des Reichstags beschloß, über die Petitionen auf Entsendung eines Reichskommissars zur Antwerpener Weltausstellung zur Tagesordnung überzugehen. Der Regierungsvertreter führte aus, daß das Ausstellungswesen zum Ausstellungsunwesen entartet sei, zu internationalen Märkten und Messen. Das Reich werde nur solchen Ausstellungen seine Förderung zu Theil werden lassen, welche auf internationalem Wege vereinbart würden. Viereck (Sozialdemokrat) und Brömel (Deutschfreis.) sprachen für die Petition und zwar meinte der Erstere, der deutschen Produktion werde in Antwerpen mehr genützt, als bei den Zulus und Südsee-Insulanern. — Die Reichstagsfraktion der Reichspartei hat in den Partei-Ausschuß der freikonservativen Partei u. A. Günther-Sachsen delegirt.

Berlin. Das preußische Abgeordnetenhaus überwies heute die neue Verstaatlichungsvorlage an eine 21-gliedrige Kommission, nachdem Abg. Büchtemann Namens der deutsch-freisinnigen Fraktion erklärt hatte, daß dieselbe der Vorlage mit Rücksicht auf die speziellen Verhältnisse der braunschweigischen und der schleswig'schen Bahnen, sowie der Münster-Enscheder Bahn geneigt sei, ohne deshalb im Prinzip das Staatsbahnsystem zu billigen, und nachdem Abg. Schreiber-Nordhausen seine Freude über die neugeschaffene Möglichkeit der Erschließung des Harzplateaus ausgesprochen hatte. Dann nahm Finanzminister v. Scholz das Wort, um die Etatsberathung durch ein eingehendes Finanzexposé einzuleiten. Während das Rechnungsjahr 1883/84 dem Reiche ein Defizit ergab, schloß dasselbe für Preußen mit einem Ueberschuß von 20 Millionen Mk., der allerdings bis auf einen kleinen Betrag zur Eisenbahnschuldenregelung zu verwenden war. Auch das laufende Etatsjahr verspricht einen günstigen Abschluß, nämlich einen Ueberschuß von ca. 10 Millionen, während das Reich voraussichtlich in Folge des Ausfalles bei der Rübenzuckersteuer einen Ausfall von 11,5 Millionen haben wird. Bei näherem Eingehen auf die einzelnen Einnahmeschätzungen bemerkte der Redner, daß zu öffentlichen Bauten zur Zeit nur noch inländisches Holz verwendet werde, womit ein Ersatz für den leider noch immer mangelnden Schutz unserer Holzprodukte geschaffen worden. Der neue Etat würde vollständig balanciren, wenn nicht eine Erhöhung des Matricularbeitrages um 24 Millionen erforderlich wäre. Aus den ordentlichen Einnahmen können davon nur 2 Millionen, die übrigen 22 Millionen müssen durch Anleihe gedeckt werden. Von einem Zusammenbruch der Finanzpolitik des Reichs könne keine Rede sein, man müsse sie nur fortführen zum Besten des Landes. (Beifall.) Rückert bekämpfte die gegenwärtige Steuer-Politik. Vom Reiche sei nicht viel zu erwarten, wenn man um die Zucker- und Spiritussteuer vorsichtig herumgehe. Hiernach sei die Befürchtung von einer Wiedereinbringung des Tabakmonopols erklärlich. v. Zedlitz-Neukirch: Ohne die 1870 eingeschlagenen Wege würde Preußen heute ein Defizit von 72 Mill. haben, dessen Deckung eine Erhöhung von 125 Proz. der direkten Steuern nöthig machen würde. Die Landwirthschaft bedürfe nothwendigster Hülfe, es liege dies auch im Interesse der Industrie, deren Produkte die landwirthschaftliche Bevölkerung konsumire. Morgen folgt die Weiterberathung.

New-York. Das Krankenhaus der Irrenanstalt in Kankakee in Illinois ist niedergebrannt; 17 Kranke sind umgekommen.

Die Berliner Börse verlief fest. Die morgen beginnende Subskription auf Wladikawka-Prioritäten, wobei man sich eine außerordentliche Ueberzeichnung verspricht, sowie die Annahme der Eisenbahn-Konvention durch das italienische Parlament, wirkten anregend, namentlich bestand für spekulative Banken Interesse. Die Kurse wurden durchweg höher. Von deutschen Bahnen waren nur Mecklenburger etwas schwächer, sonst überwiegen Besserungen. Ostpreußen wurden 1/2 Proz. höher. Oesterreichische Bahnen waren behauptet, Bergwerke still und fest, fremde Renten gut gefragt. Im Kassaverkehre waren Bahnen ruhig, Banken fest, Bergwerke behauptet, Industrien belebter, österreichische Prioritäten gut gefragt.

Frankfurt a. M., 19. Januar. Credit 225½. Staatsbahn 20. Lombarden 12. 60er Loose —. Oesterr. Silberrente —. Papierrente —. Italiener —. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente 79½. 70er Russen —. 80er Russen —. 4. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanl. —. 5. Chinesenanleihe —. Ungar. Papierr. —. Türkische 24,87. Schapie 65,70. Credit 78. — Serben —. Fest.

Wien, 19. Januar. Credit 301,50. Staatsbahn 353,50. Lombarden 146,20. Nordwestb. 172,50. Marknoten 57,55. Ung. Credit 312,25. Silberrente —. Fest.

Paris, 19. Januar. Schluß. Rente 79,77. Anleihe 109,87. Italiener 97,30. Staatsbahn —.—. Lombarden 145,00. do. Prioritäten —. Egypter 395,00. Türk. Goldrente —. Russen 96,00. Oesterreicher 165,00. Tabaks-Aktien —. Fest.

London, 19. Januar, Vorm. 11 Uhr 50 Min. Italiener 95,87. Türken 16,00. Ungarn 79,00. Ottomanbank 11,88. Spanier 70,13. Egypter 84,18. Russen 95,81. Lombarden 12,31. Mexikaner 20,37. Erie 13,62, zweite Erie 56,75. Late sicere 62,25. Central pacific 33,25. Newyork Centrale 88,75. Tendenz: Ziemlich fest.

London, 19. Januar. Weizen ruhig, fremder unverändert, englischer kaum behauptet, Hafer ½ Sch. theurer, Mahlgerste, fundier Mais 1 Sch., Mahlgerste ½ Sch. Wochenlieferung, amerikanischer Mais 1 Sch. billiger. Wetter kalt.

Lokales und Sächsisches.

— Ihre Majestäten der König und die Königin werden sich am 26. Januar nach Leipzig begeben, um dem vom dortigen Albertverein beabsichtigten Ball beizuwohnen. In der darauffolgenden Woche findet dann am Königl. Hofe keine Festlichkeit statt, weil in diese Zeit der Sterbetag Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Prinzessin Georg fällt.

— Oberlehrer G. Wünsche in Zittau erhielt das Verdienstkreuz.

— Um seine Gesundheit zu kräftigen, hat der Kgl. Sächs. Gesandte in Berlin, Wirkl. Geh. Rath von Nostitz-Wallwitz, auf einige Wochen Berlin verlassen. Major von Schlieben, der Kgl. Sächs. Militärbevollmächtigte, übernahm inzwischen die Fortführung der Geschäfte.

— Das gesammte Schulwesen Sachsens hat einen herben Verlust erlitten durch den am Sonntag Abend erfolgten Tod des Herrn Schulrath Dr. Hahn. Der Verewigte kränkelte schon längere Zeit; eine Lungenentzündung, die zu anderen Leiden hinzutrat, schien glücklich behoben und man hoffte auf seine baldige Genesung. Der Schein war trügerisch. Dr. Hahn war, bevor er in sein letztes Amt berufen wurde, Begründer und jahrelanger Leiter der renommirten Erziehungsanstalt Albertinum zu Burgstädt. Seine Mitbürger wählten ihn in den Landtag, wo ihm das Referat über das neue Schulgesetz, unter dessen Segnungen wir jetzt leben, zufiel. Er hat sich um das Zustandebringen dieses trefflichen Gesetzes große Verdienste erworben. Er lenkte durch diese seine Landtagsthätigkeit die Blicke des Unterrichtsministers in einem Grade auf sich, daß derselbe ihn in den Staatsdienst berief und ihm die Einführung des Schulgesetzes in dem großen Dresdner Landkreise übertrug. Nur zögernd nahm er an, denn er mußte seine Privatanstalt mit manchem Opfer verlassen. Was er als Bezirksschulinspektor gewirkt, wie das Schulwesen in der Nähe Dresdens unter seiner Energie und Sorgfalt aufblühte, dessen sind die zahlreichen Landgemeinden Zeuge. Wir behalten uns eine kurze Skizze des Lebenslaufs Dr. Hahn's, in dem wir einen warmen Freund und Förderer unseres Blattes verloren haben, vor.

— Die Nachricht, daß unser König Johann-Denkmal und das Lutherdenkmal bereits der Erzgießerei Lauchhammer zur Ausführung übertragen worden sind, entbehrt bis jetzt jeder Begründung, da hinsichtlich der Vergebung noch keinerlei definitive Entscheidung erfolgt ist. Lauchhammer befindet sich zwar unter den Concurrenten, doch neigt man sich nicht ohne Berechtigung dem Wunsche zu, den Guß einer unserer heimischen Kunsterzgießereien, die in ihren bisherigen zu Tage geförderten Leistungen keineswegs hinter denen anderer zurückstehen, übertragen zu sehen.

— Da die Anmeldungen zum Subscriptionsball nicht befriedigt werden konnten, so wird ein zweiter stattfinden und zwar, wie es heißt, einer Anregung Ihrer Majestät der Königin zufolge, zum Besten des Albertvereins.

— Am 14. Februar wird bei Sr. Exc. dem Herrn Kriegsminister Grafen Fabrice ein glänzender Maskenball abgehalten werden, der zwar nicht die Größe des vor mehreren Jahren stattgefundenen erreichen soll, aber immerhin zu den bedeutsamsten Festen der diesjährigen Saison zählen wird. Ansehnliche Vorbereitungen zu diesem bal costumé sind im Gange. 4 Quadrillen werden seitens der Aristokratie hierzu eifrig einstudirt. Die eine wird von 8 Offizieren des Gardereiter-Regiments getanzt werden — ihr Sujet ist einstweilen noch Amtsgeheimniß, wie auch das Sujet einer zweiten Quadrille. Die 3. Quadrille wird von nur verheiratheten Frauen, die 4. von jungen Mädchen komponirt. Die Mehrzahl der Tänzer sind Offiziere.

— Im Laufe des morgenden Familienabends der hiesigen Bogenschützen-Gilde wird auch der Kammervirtuos C. Raab auf der Aeion-Harfe einige Vorträge geben und zugleich als Schnellzeichner debütiren.

— Im Kunstgewerbeverein hält morgen Mittwoch Abends 8 Uhr, Herr Dr. von Cyz einen Vortrag über „Die Bedeutung des Eintritts Deutschlands in die Kolonialpolitik mit besonderer Rücksicht auf Kunst und Kunstgewerbe".

Vernickelungs-Anstalt
Schladitz & Bernhardt, 10 Wettinerstrasse 10.